

# Saale-Zeitung.

werden die Spalte über deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Stellen die Seite 60 Pf.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck anderer eigener Artikel ist nicht gestattet.]

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Verbreitungsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]  
[Anzahl-Str. 176.]

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 318.

Halle a. d. Saale, Montag den 11. Juli

1892.

## Die Wahrheit über Bismarck's Entlassung.\*

Von H. R.

Am 23. Januar 1890 meldete dem Fürsten Bismarck in Friedrichshagen eine Deputation seines Sohnes Graf Herbert Bismarck aus Berlin, daß der Kaiser zum nächsten Tage abends 8 Uhr eine Kronrats-sitzung anberaumt habe. Der Entschluß des Reichstanzlers war schnell gefaßt, er durchdrang eigenmächtig den Bann, der ihn seit drei Monaten fern von Berlin hielt, und langte am 24. Januar nachmittags 2 Uhr an dem Sittener Bahnhöfe in der Hauptstadt an.

Es war in der Tat eine Art Bann, unter dem sich Fürst Bismarck in Friedrichshagen gefaßt hatte. Was in Berlin in seiner Abwesenheit vorging, vertrat sich nicht mit seiner Anwesenheit ab. „Unverantwortliche Rathgeber“, um seine eigenen Absichten zu gebrauchen, „Minister und Staatssekretäre in direktem Verkehre mit der Krone“ hatten dort das Terrain vollständig für sich in Beschlag genommen. Eine Kronrats-sitzung sollte ihr Werk krönen, und der Geburtsstag des Kaisers der deutschen Nation die neue Arbeiter-Versammlung feierlich verkünden. Fürst Bismarck berief nach seiner Ankunft in Berlin sofort einen Ministerrath und meldete sich zugleich beim Monarchen. Selbstverständlich mußte der Fürst im Ministerrath über alle Einzelheiten der geplanten sozialpolitischen Maßregeln unterrichtet werden. Als darauf der Kronrath noch an demselben Abend über die Vorlagen v. Doetticher's in Beratung trat, hielt Fürst Bismarck, welcher gleichfalls erschienen war, einen längeren Vortrag. Es war sein letzter staatsmännischer Sieg; kein Mensch wagte seinen gegen die sozialpolitischen Vorlagen gemachten Einreden ernstlich zu widerprechen, und die beabsichtigten sozialpolitischen Maßnahmen wurden verjagt. Fürst Bismarck war mit der in der Arbeiterfrage genommenen Initiative des Kaisers nicht einverstanden, weil er sie als zu weitgehend und für die Sache selbst dadurch nachtheilig erachtete. Der Fürst hat dann den ihm vorgelegten Entwurf selbst umgearbeitet, und er selbst erst hat die internationale Arbeiterversammlungen in diesen Entwurf hineingebracht, weil er hoffte, die Konferenz werde abschweifend wirken und das Wasser auf den braunenden Wein leiten.

Auch in Bezug auf den zweiten Gegenstand, der die Kronrats-sitzung vom 24. Jan. beschäftigte, trat Fürst Bismarck dem Minister von Doetticher entgegen. Es handelte sich um das dem Reichstage im letzten Stadium vorliegende Sozialistengesetz. Die drei Kartellparteien waren zur Annahme eines Sozialistengesetzes bereit, jedoch so, daß die Nationalliberalen ihre Zustimmung von dem Verzicht der Regierung auf die Ausweitungsbefugnis abhängig machten. Die Konvention waren schließlich, damit überhaupt ein Sozialistengesetz zustande komme, bereit, ein solches auch ohne Ausweitungsbefugnis anzunehmen, falls auch die Regierung selbst damit einverstanden wäre und ihnen vor der Endabstimmung Nachsicht hievon gab.

In der Kronrats-sitzung vom 24. Januar war die Streitfrage die: ob der Gehörtsentwurf, bevor der Reichstag darüber beschließen sollte, aus eigener Initiative der Regierung noch modifizirt werden sollte. Fürst Bismarck bekämpfte diese Ansicht, weil die Regierung in späterer Zeit, wenn doch wieder eine Gehörtsgebung auf diesem Gebiete notwendig werden sollte, dem Einwand zu begegnen haben würde, daß sie ja 1890 sich besonnen hätte, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können. Herr von Doetticher war für die Verhinderung des Gesetzes. Der Kaiser war längst entschlossen, mit dem Sozialistengesetz gang aufzuräumen.

Am 25. Januar fand die dritte Lesung der Vorlage statt. Die Konserativen warteten noch an diesem Tage mit größter Spannung auf eine Mittheilung der Regierung, ob sie das Gesetz nur mit, oder auch ohne Ausweitungsbefugnis befechtigen werde. Es kam keine Mittheilung. Damit war das Schicksal des Gesetzes entschieden, denn nur stimmten die Konserativen im Verein mit den Oppositionsparteien gegen das Gesetz.

Am 26. Januar erfolgte der Schluß des Reichstages. Die Trennung erwähnte das Scheitern des Sozialistengesetzes mit keinem Worte.

Am 31. Januar wurde der Oberpräsident von Verlesch an Bismarck's Stelle zum Handelsminister ernannt.

Am 1. Februar vormittags fand bereits ein Audienz des Herrn v. Caprivi in Berlin bei dem Kaiser statt, von welcher angenommen wird, daß sie für den Ausgang der Kaiserliche entscheidend gewesen sei, nachdem schon einige Zeit vorher der Kaiser in Hannover gewesen war und mit Herrn v. Caprivi konferirt hatte.

Fürst Bismarck hatte seine Meinung von dem, was an jenem Tage im königlichen Schlosse vorging, als er vier Tage später dem Kaiser als Nachfolger in der Ministerpräsidentenschaft keinen andern vorschlug als wiederum den General v. Caprivi. Am 4. Februar gab es ein parlamentarisches Diner bei Bismarck, an dem der Kaiser theilnahm. Er verweilte mit höchstem Vergnügen in der Gesellschaft, welche entzückt war von der Sub des Monarchen. Nach der Tafel jündete Bismarck auf besondern Wunsch des Kaisers seine Pfeife an. Dieser rauchte eine Cigarre und bald verwandelte sich die ganze Gesellschaft in ein Tabakkollegium. Erst gegen 11 Uhr verließ der Kaiser das Kanzlerpalais.

Welcher der Theilnehmer an jenem Abend hätte es sich wohl trümen lassen, welcher Aufricht erst wenige Stunden zuvor

zwischen Kaiser und Kanzler stattgefunden hatte. Es wird gesagt, daß nur ein weibliches Auge den Schatten entdeckt habe, der auf dem parlamentarischen Waale trost geborener Stimmung ruhte. Auch die Fürstin wußte nicht von dem, was am Tage vorgefallen, erst nach dem Fortgange der Gäste wurde ihr die gewünschte Aufklärung.

In diesem 4. Februar hatte in der Wittagssunde der Kanzler dem Herrscher die beiden Arbeiter-Erlasse in der denselben von ihm gegebenen Fassung überbracht und zwar mit den Worten: „Noch heute kann ich keinen bessern Rath Gw. Majestät ertheilen, als die Erlasse in das Kammerfeuer zu werfen.“ Aus diesen Worten entspann sich eine Unterredung, in der Fürst Bismarck die Worte an den Monarchen richtete: „Bin ich Gw. Majestät im Wege?“ Der Kaiser gab keineswegs sofort eine verbindende Erwiderung. Er sprach von der Geuerlichkeit Bismarck's gegen die Arbeiterfrage-Reform und fuhr dann fort: „Sie haben den Herren Ministern nachlich verboten, Mir Unmuthbarkeiten zu machen. Ich will aber durchaus, daß Meine Minister sich Mir persönlich vorstellen.“

Die Unterredung endete mit einer Verständigung zwischen dem Monarchen und dem Minister dahin, daß es wünschenswerth erseheine, wenn der Reichstanzler die Ministerpräsidentenschaft niederlege.

Ich rief — so erzählte später Fürst Bismarck einem Anterviewer — dem Kaiser, an die Spitze des preussischen Ministeriums einen scheinigen General zu stellen. Ich that das, weil ich der Meinung war, daß Verhältniße eintreten könnten, welche eine große Energie seitens des ersten Beamten erheischen würden. Beispielsweise nennt ich, weil der mir gerade zunächst einfiel, den Namen Caprivi — aber mein Vor-schlag galt nicht dieser Persönlichkeit, sondern nur dem Generalstränge und der Schneibitzerei.“

Bei dem erwähnten parlamentarischen Diner an demselben Tage schloß es nicht an Anspielung auf den Vorgang in Igl. Schlosse. Der Reichstanzler bemerkte einer Gruppe von Gästen gegenüber, daß er die Last der Jahre immer mehr fühle und dem Gedanken gern praktische Folge geben möchte, die preussischen Angelegenheiten jüngeren Kräften anzuvertrauen. Er fügte hinzu: „Der Kaiser hat mich ja ganz gern, aber imponiren kann ich ihm nicht. Versuchen Sie einmal, ob Sie es können.“

Am 5. Februar wurden die Arbeitererlasse publizirt ohne Gegenzeichnung. Am 8. Februar hatte Fürst Bismarck bereits seinen Gedanken an eine Verzichtleistung auf die Ministerpräsidentenschaft ausgesprochen. In einer Unterredung mit dem Kaiser sagte er, er habe sich überzeugt, daß eine Spaltung der Geschäfte „gefährlich“ wäre. Es wurden andere Kombinationen erwogen. Die Lösung der amtlichen Beziehungen des Kanzlers zum Kaiser stand für beide dabei Beteiligte seit dem 8. Februar außer Zweifel, nur mit der Maßgabe, daß der genauere Zeitpunkt und die Modalitäten der Entlassung des Kanzlers erst festgestellt werden sollten, nachdem derselbe die ersten Verhandlungen mit dem neuen Reichstage geführt haben würde, also etwa im Mai oder Juni 1890. Die Vorgänge, durch welche eine Beschleunigung der Entlassung herbeigeführt wurde, entwickelten sich erst in den Tagen unmittelbar nach der Ver-fredung des Kanzlers mit dem Centrumsführer.

In der darauf folgenden Woche fand im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße auf Anordnung des Fürsten Bismarck eine genaue Aufnahme desjenigen Inventars statt, das aus Privatmitteln des Kanzlers im Laufe der Jahre beschafft worden war und daher im Falle eines Mittritts des Fürsten Bismarck nicht in der Dienstwohnung des Nachfolgers verbleiben, sondern auf die Güter des Fürsten überzuführen war.

Am 14. Februar wurde der Staatsrath eröffnet. Fürst Bismarck erschien nur in der ersten Sitzung und verließ dieselbe, ohne in die Debatte eingegriffen zu haben. Der Schluß erfolgte am 28. Februar. Zum nächsten Tage lud der Kaiser die Mitglieder zur Tafel. Fürst Bismarck war anwesend. Er ließ sich vor dem Essen mit dem Schloßkammerherrn Deppe aus Magdeburg in ein Gespräch ein. Dieser drückte seine Freude darüber aus, daß der Kaiser bei den Beratungen des Staatsrathes selbst den Mitgliedern das Wort ertheilt habe. „Jetzt wollte ich“, erwiderte Bismarck, „daß Majestät das Wort zum Essen ertheilt“, denn es dauert doch sehr lange.“

Am 4. März war Bismarck wieder zur Audienz befohlen. Man sagt, die Festigkeit der Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler von diesem Tage habe in den Worten nachgezügert, die der Monarch am Tage darauf im brandenburgischen Privatpalastgebrauchte: „Ich will Mir bei Meiner Arbeit gegenüberstellen, den zerschnittenen Ad.“ — Es handelte sich an jenem Tage um die dem Kaiser zu Ohren gekommenen angeleglichen Bemühungen Bismarck's, die fremden Regierungen gegen die internationale Konferenz einzunehmen und namentlich den schweizerischen Gesandten Hrn. Roth zu bestimmen, bei seiner Regierung gegen den Verzicht auf die Berner Konferenz zu wirken. Die Mittrittsfrage des Kanzlers blieb verjagt. Derselbe wurde beauftragt, zuvor eine Denkschrift über die den Verzicht der Minister mit der Krone regelnde Rabinets-ordre von 1852 abzufassen. Vier Tage später verließ der Kaiser dem Herrn von Doetticher den Schwarzen Adler-Orden.

In dieser Zeit mehren sich die Besuche deutscher Fürsten am Berliner Hofe. Die Großherzöge von Hessen, Weimar, Baden, der Herzog Ernst von Gotha hielten sich zum Theil längere Zeit dort auf und verkehrten auch mit dem Fürsten Bismarck. Einzelne suchten zu vermitteln. Bismarck beschäftigte sich über die Bestrebungen anderer, sich zwischen den Kaiser und den Kanzler zu schieben und den esnern-näher zu treten als ihm der Kanzler stand, der doch nach der Ver-

fassung der alleinige Rathgeber der Krone und im preussischen Staate der für die Gesamtpolitik vorzugsweise verantwortliche Ministerpräsident wäre. Solche Zwischenbescheidungen fanden von mannigfachen Seiten her statt, von militärischen, von Privatleuten, welche das Ohr des Monarchen suchten, von Kollegen des Kanzlers, von konservativen Fraktionsführern und auch von höheren Stellen aus. Gleichwohl hielt er, der Kanzler, sich nicht für berechtigt, die Verantwortlichkeit für die Ergebnisse seines Aufstehens zu übernehmen. Er überließ die Lösung des Konfliktes lediglich einer höheren Entscheidung. Der entscheidende Anknüpfen der kaiserlichen Sozialreform war der Großherzog von Baden.

Am 13. März fand die verhängnisvolle Unterredung des Fürsten Bismarck mit Windthorst statt. Durch Herrn von Bleichröder als Mittelsperson — Windthorst verkehrte viel mit demselben — ließ dieser beim Fürsten Bismarck auftragen, ob er bereit sei ihn zu empfangen. Der erste Eindruck des Reichstanzlers war der Vermuthung, nicht darüber, daß der Abgeordnete Windthorst ihn zu sprechen wünsche, sondern darüber, daß derselbe vor einer Anfrage darüber zu bedürfen glaubte, ob er empfangen werden würde oder nicht. Fürst Bismarck beantwortete die gefellte Frage damit, daß seine Verehrlichkeit selbstverständlich sei, und empfang den Abgeordneten Windthorst, sobald derselbe sich bei ihm melden ließ. In dem darauf stattfindenden Gespräch, dessen Dauer etwa 1-1/2 Stunde betragen konnte, hatte Fürst Bismarck natürlich das geschäftliche Bedürfnis zu erfahren, welche Haltung das Centrum in dem damals neu gewählten Reichstage annehmen werde und welches die Ansprüche seien, die dasselbe stellen werde. Der Abgeordnete Windthorst hat sich hierüber klar und präcis-dahin ausgesprochen, daß das Centrum die Verstellung des status quo ante 1870 in allen und jeden Beziehungen erstrebe. Im übrigen bezog sich die Unterhaltung der beiden Herren auf die Frage des bevorstehenden Kabinetswechsels, wobei der Abgeordnete Windthorst dem Fürsten Bismarck zum Verbleiben in seiner Stellung lebhaft zuredete, für den Fall aber, daß der Wechsel demoh stattfände, wiederum empfahl die Nachfolge dem General von Caprivi zu übertragen. Diese Kombination einwirkte bereits in eingehenden Kreisen, als Bismarck selbst über die Nachfolgefrage noch im Unklaren war. Der Reichstanzler war durch diese Unterredung zu der Ueberzeugung gelangt, welche er in den wenigen Tagen, die er noch im Amte blieb, auch nicht verheißt hat: daß eine geschäftliche Annäherung der Regierung an das Centrum wegen der zu weit gehenden Forderungen desselben in der damaligen Lage nicht thumlich sei. Ueberwiegend war demnach für den Reichstanzler nur die Schnelligkeit, mit welcher der Vorgang der Unterredung mit Herrn Windthorst zur Kenntniß weiterer Kreise und namentlich auch der höheren Regionen gelangte, und zwar ohne den Zusatz, daß die Vermittelung nicht vom Fürsten Bismarck nachgeschickt worden war. Fürst Bismarck sagte später einmal: ihm sei mit dem Besuche Windthorst's eine Falle gestellt worden. Von wem? Ein anderes mal bemerkte er, die „Germania“ müsse über die Vorgänge vom März 1890 genau unterrichtet sein, da ihre Leiter bei den fraglichen Ereignissen mitgewirkt hätten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat der erwähnte Besuch in der ganzen Kritik nur insofern eine Rolle gespielt, als der Reichstanzler sich weigerte, seinen Verkehre mit Abgeordneten einer Kontrolle zu unterwerfen.

Am 15. morgens, nach einer Spazierfahrt im Thiergarten, fuhr der Monarch Wilhelmstraße 76 vor und übertrugte den Grafen Herbert Bismarck im Staatssekretariat. Der Fürst lag noch im Bette. Es wurde ihm gemeldet, daß der Kaiser ihn in der Wohnung seines Sohnes erwarte. Die Unterredung, die der Monarch darauf mit dem Fürsten hatte, drehte sich wesentlich um das Recht des Reichstanzlers hervorzugehen Abgeordnete und Parteiführer zu empfangen, ohne davon Mittheilung an den Monarchen zu machen. Der Kaiser verbot dem Reichstanzler dergleichen eigenmächtiges Verfahren und fragte am Schluß der Unterredung, wann denn die schon längst aufgetragene Denkschrift über die Rabinetsordre von 1852 endlich fertig sein würde? Er erwartete sie sofort.

An demselben Tage wurde die internationale Arbeiterversammlungen im Reichstanzler-Palais eröffnet.

Der Kaiser wartete den Eingang der zugesagten Denkschrift nicht länger ab, sondern schickte zwischen dem 15. und 17. März wiederholt in das Haus des Kanzlers und ließ fragen, ob der Fürst noch nicht fertig sei. Dieser ließ zurückfragen, daß er bei seiner Noth zur Abfassung Zeit gebrauche. Als der Kaiser die Abfertigung dann stürmischer und bis zu einem bestimmten Termin fordern ließ, nahm Fürst Bismarck Veranlassung, im Ministerkreise (13. März nachm. 3 Uhr) darzulegen, daß er in der That der ihm widerfahrenen Behandlung eine Aufforderung erkennen müsse seine Entlassung zu nehmen. Die Minister nahmen die Eröffnungen des Reichstanzlers zur Kenntniß und verneinten, noch an demselben Abend bei Herrn v. Doetticher zur Beratung eines etwa gemeinschaftlich zu unternehmenden Schrittes ohne den Fürsten Bismarck zusammenzutreten. Der Kaiser erließ darauf an den Minister v. Doetticher, jede weitere Bemühung zu unterlassen; seine Entschlüsse bezüglich des Fürsten Bismarck ständen fest.

Zwischens wurde, nachdem Fürst Bismarck es abgelehnt hatte, zu einem Vortrag über das von ihm laut amtlicher Aufforderung vom 17. morgens einzureichende Abschiedsgesuch vom Nachtrag desselben Tages im königlichen Schlosse zu erscheinen, ihm gegen Abend durch den von Kaiser entlassenen General v. Dalmeida persönlich eröffnet, daß Sr. Majestät die Einreichung des Abschiedsgesuches erwarte. Fürst Bismarck entgegnete, es stehe ja Sr. Majestät frei, ihn den Abschied zu jeder Minute und ohne Gehör zu ertheilen. Am folgenden Morgen erstien der Graf v. Caprivi als Minister v. Canovas mit

\* Obiges bildet eine wesentliche Ergänzung zu bereits Bekanntem und außerdem eine so ausführliche Uebersicht der Vorgänge, daß viele unsere Leser mit dem Abdruck des Aufsatzes, der aus der Feder eines in diesen Dingen sehr auf unterrichteten Publizisten stammt, einen guten Dienst zu erweisen glauben. Die Redaktion.





# Zur Aufklärung!

Bisfolge verschiedener an uns gerichteter Anfragen und um irrigen Ansichten entgegenzutreten, theilen die untenverzeichneten Firmen dem geehrten Publikum ergebenst mit, daß die von der Firma **Gebr. Untermann** aus Berlin am hiesigen Platze feilgebotenen

## Tapeten und Borden

nicht deren eigene Fabrikate sind.

Die Waaren stammen aus denselben Fabriken, woher auch die hiesigen und auswärtigen Händler ihren Bedarf beziehen.

### Eine Tapeten-Fabrik Gebr. Untermann

ist in keinem Adreßbuch europäischer Tapetenfabrikanten enthalten und existirt auch bis jetzt nicht, sondern nur Tapeten-Handlungen von Gebr. Untermann!

Weshalb Handlungen sich als Fabriken bezeichnen, dürfte Jeder klar einsehen und wollen wir das Urtheil über diese Handlungsweise dem geschätzten Publikum überlassen.

Salle a. S., im Juli 1892.

**Friedrich Arnold. Hermann Bischoff. G. Frauendorf. K. Rapsilber.**

## Abbruch! Abbruch!

Oberland Nr. 5, früher Finger's Pfeifkohlenfabrik, sind zu verkaufen: ca. 100,000 Mauersteine, rote und weiße, 200 Zuhren Beschläge und halbe Mauersteine, Bretter, Latzen, Fenster, Thore, Türen, Hügel und Brennholz u. d. m., auch unter Umständen in abzuliefernden Zustände zu verkaufen: 4 Stück 4 Hölzer, und ein 1 Hühner-Geleitwagen, noch in gutem Zustande, spottbillig, desgl. ein gutes Pferd (Sommerwagen), 8 Jahre alt.

M. Schmidt & Klette.

Announcements for **RUDOLF MOSSE** at Halle a. S., Bräderstr. 9, Telephone No. 151. Services include printing and bookbinding.

Advertisement for **Oberhemden** (shirts) and **Steppdecken** (quilted blankets) by **C. A. Schnabel & Grünberg**, 22 Leipzigstr. 22. Emphasizes quality and price.

Advertisement for **Rechtsraden!** (legal services) by **C. Schröder**, 56 Volks-Anwalt, 56. Offers legal advice and representation.

Advertisement for **Wirthschaft** (business) by **Rudolf Mosse**. Includes details about a business opportunity and contact information.

Advertisement for **Wäschküchen** (laundry rooms) and **Waschmaschinen** (washing machines) by **H. Graeb Nachf., W. Helbig**, Rannigstraße 14.

Advertisement for **Der erfahrene Ratgeber** (experienced advisor) by **Joh. Lucius**, Gr. Ulrichstr. 34. Offers expert advice on various matters.

Advertisement for **Friedrichstraße 6** (Friedrichstr. 6), a property for sale or rent, located in a prime location.

Advertisement for **Bettfedern** (mattresses) by **Benkwitz, Alter Markt 34**. Specializes in high-quality bedding.

Advertisement for **Käfersammler** (beetle collector) by **A. Jarrad**, Geb. 3. Markt. Offers services for beetle collection and preservation.

Advertisement for **6000 Mark** (6000 Mark) investment or loan opportunity by **Rudolf Mosse**.

Advertisement for **Prima ächten Alpen = Zimburger** (Alpine products) by **F. H. Krause**, Gr. Ulrichstraße 24. Features high-quality mountain goods.

Advertisement for **Boisstraße 12** (Boisstr. 12), a property or business opportunity, featuring a large building and garden.

Advertisement for **6000 Mark** (6000 Mark) investment or loan opportunity by **Rudolf Mosse**.

Advertisement for **100 Laib** (100 loaves) of bread or similar goods by **H. Fischer**.

Advertisement for **Socius** (Socius), a business or partnership opportunity, offering various services.

Advertisement for **Bayrischer Zugochsen** (Bavarian oxen) by **Joseph Frank**, Merseburgerstraße 9a. Offers high-quality oxen for sale.

Advertisement for **Bayrischer Zug-Ochsen** (Bavarian oxen) by **Gebr. Friedmann**, Halle a. S., Martenstraße 1a. Offers high-quality oxen for sale.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.